

men hatte, von Grund aus auszurotten, und, nachdem er dem Erdreich der Herzen der Landbewohner die Saat des Glaubens anvertraut hätte, mehr reife Frucht der Lehre in die Scheuern zu bergen“ (17). Emmeram war „rastlos tätig, indem er im Gebiet jenes Fürsten durch Städte und Flecken, durch die Dörfer und in die Häuser der Gläubigen hin und wieder eilte; mit Eifer widmete er sich der Seelsorge, pflanzte den einen den Samen des Glaubens ins Herz und vom Leibe der andern tilgte er durch unnachsichtliche Ermahnung die Sünden mit der Wurzel ab . . . , so daß seine Lehre in alle Winkel dieses Landes zu dringen schien . . . , so daß er kaum an einem vorüberging, ohne in dessen Herz einen göttlichen Funken zu säen“ (19). Interessant, daß hier die missionarische Arbeit Emmerams wiederholt und ausdrücklich als „Pflanzen“ bezeichnet wird. Konkrete Angaben und historische Tatbestände zur Missionsgeschichte wird man in der Vita vergebens suchen. Trotzdem aber wird es immer reizvoll sein, an diesem ältesten literarischen Denkmal eines bayerischen Autors sich zu ergötzen.

München

Suso Brechter OSB

*Bibliotheca Missionum*. Begonnen von P. R. Streit OMI, fortgef. von P. J. Dindinger OMI. XXI. Bd.: Missionsliteratur von Australien und Ozeanien 1525 bis 1950, n. 1—1410. Freiburg i. Br. 1955. Herder. XIV u. 796 S., brosch. 45,— DM.

Die Bände der BM bieten die Literatur über die Missionen, können aber gleichzeitig als Geschichte der einzelnen Missionsgebiete angesehen werden. So ausführlich sind die Inhaltsangaben, die biographischen Daten, die zeitgeschichtlichen Erläuterungen. Unter dieser Rücksicht spricht der Band über Australien und Ozeanien eine deutliche Sprache: Die gesamte Missionsgeschichte dieses ausgedehnten Gebietes ist in ihm zusammengefaßt! Sie beginnt mit dem Jahre 1525, erstreckt sich also über 400 Jahre. Und doch — wie gering sind die Erfolge! Die gebotene Literatur läßt genug Gründe dafür aufscheinen, bietet Einblick in die Anforderungen, die die Mission äußerlich und geistig an die Glaubensboten stellte, nennt die Probleme, mit denen sie zu ringen hatte, zeigt die Aufgaben, die zu bewältigen waren. Die frühe Geschichte ist fast nur Kolonialgeschichte. Nur auf den Marianen, den Palaos und den Karolinen gab es eigentliche Missionen. Selbst das 19. Jh. kennt nicht mehr als Missionsversuche, bis sich im 20. Jh. erst wirkliche Erfolge zeigten.

Das alles ist mit der bekannten Genauigkeit und Gewissenhaftigkeit zusammengetragen, die die BM vom 1. Bd. ab auszeichnen. Man möchte manchmal fast weniger Akribie wünschen. Der Appendix mit dem Schrifttum nach 1909, das wie in den beiden Afrikabänden nach den missionierenden Orden und Genossenschaften geordnet ist, verzeichnet selbst den kleinsten Beitrag, den geringfügigsten Reisebericht. Vielleicht wäre weniger besser. Dafür wünschte man auch für das 19. Jh. ein wenig Anhaltspunkte für die Kolonialgeschichte, zumal sie mit der Missionstätigkeit so stark vermenget war (z. B. Marquis de Rays, der nur einmal nebenbei erwähnt wird), oder den einen oder anderen Hinweis auf die protestantische Polemik gegen die kath. Mission (etwa aus der AMZ zwischen 1880/90). Schließlich hätte, um die Anfänge der neueren Mission in Westozeanien anzudeuten, auf René-Marie Lanuzel hingewiesen werden sollen, der sowohl auf New Britain als auf Neuseeland als Missionar tätig war.

Münster (Westf.)

J. Glazik MSC